

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Rechnen, Lesen und Schreiben reicht es vielleicht kaum; aber weniger konkrete «Fächer» — Musizieren, Malen, sich freuen an allem Schönen der Welt — das beherrschen unsere geistig Behinderten oft besser als wir!

Osterspende Pro Infirmis 1973

Postcheck-Konto
80-235 03

Mubalericks von Robert Däster

Ein Schlemmer – er sprach von der Mustermesse –
Erzählte, wie stets dort mit Lust er esse
Und wie vom Geschauten
In all jenen Bauten
Er sofort den übrigen Wust vergesse ...

Im Tram fragt ein Witzbold aus Oey zage,
Ob ihn dieses Flugzeug ins Gäu trage?
Der Trämpler, im Nu rot,
Ruft: «Nein, dieses U-Boot
Fährt Schiffländte – Barfüßer – Heuwaage!»

Ein Mann spricht mit sich auf der Rheinbrücke!
Lobpreist er bewegt all die Eindrücke?
Mitnichten! Er ist
Ein Mubatourist,
Bis oben hinaus voller Weinschlücke!

Es sucht ein Besucher der Steinvorstadt,
Der abends noch was mit den Beinen vorhat,
Striptease. Doch Gelüsten
Treibt ihn statt zu Brüsten
Zur Beiz dort, wo's Gnagi und Schweineohr hat.

Sportlights

Basketball ist sicher nicht das aufregendste, aber eines der hin- und herwogendsten Mannschaftsspiele, die es gibt. Die Meute stürzt sich auf den einen Korb, wo entweder ein Treffer erzielt wird oder der Anschlag abgewehrt wird. Dann sausen Freund und Feind zum gegenüberliegenden Korb, wo sich die Szene wiederholt. Und so geht das während der ganzen Spielzeit hin und her, und im Mittelfeld wird, im Gegensatz zum Fußball, nur selten gekämpft. Sehr kurzweilig ist das für den Zuschauer nicht, und das mag ein Grund dafür sein, daß Basketball bei uns mit Mühe populär wird. Ein anderer Grund ist vielleicht die diesem Sport innewohnende, von den Reglementen geduldete «Ungerechtigkeit» der Körperlänge. Es sind hier nämlich jene Mannschaften bevorzugt, in deren Reihen baumlange Kerle den Ball in luftiger Höhe abfangen und in aller Gemütsruhe ins Körbchen legen, unbekümmert um die kleinen Kläffer, die rundum an ihnen hochspringen. Und da es offenbar schwer ist, sämtliche fünf Spieler einer Mannschaft in der Zweimeter-Klasse zu rekrutieren, erscheint dem Zuschauer der Kampf zwischen Mannschaften mit ungleicher Aufteilung von Zwergen und Riesen als ungerecht. Vielleicht wird man im Basketball einmal Körperlänge-Kategorien einführen, den Gewichtsklassen bei anderen Sportarten ähnlich. Es sei

denn, man ziehe es vor, den Riesen bei ihren Anstürmen jeweils die Körbe höher zu hängen ...

*

Die Schweizercup-Halbfinals von Ende März waren an der Television nicht zu sehen, und der Fußballverband gestattete dem Fernsehen nicht einmal die üblichen Gratisaufnahmen einiger Ausschnitte, wie das sonst bei Meisterschaftsspielen üblich ist. Ein Sportreporter fragte in einer Tageszeitung bissig, ob der Fußballverband sich am Ende scheue, dem Publikum das niedrige Niveau des Schweizer Fußballs vor Augen zu führen? Dann wären die Fußballer allerdings wesentlich feiger (oder weniger masochistisch?) als die Eishockeyaner ...

*

«Ein von Spielern aus zwölf Klubs gebildetes Team, ein Coach, den alle jene nicht verstehen, die der deutschen und englischen Sprache nicht mächtig sind, ein recht heterogenes Gremium an Offiziellen, die wohl alle das Beste wollen, jedoch sehr unterschiedliche Vorstellungen haben, diese bisweilen auch am falschen Ort bekanntgeben, bestimmen heute das Bild der Schweizer Mannschaft.» Solche Ueberlegungen, der NZZ entnommen, kennt der Sportfreund seit Jahren, und daß hier vom Eishockey die Rede ist, braucht man kaum zu erwähnen. Unsere Nationalmannschaft vermag dem Eishockey als Volkssport tatsächlich längst keine Begeisterung mehr zu vermitteln. Woraus ginge das deutlicher hervor als aus den Namen, die sich Bubenmannschaften bei Schulturnieren zulegen? Es sind lauter Klubnamen aus Kanada, Rußland oder der Tschechoslowakei ... Welches Gymeler-Team möchte sich heute an einem Schulturnier schon mit einer Bezeichnung wie «Schweizer Nationalmannschaft» belasten?
Captain

Amtsschimmel auf Rappenfang

Pünktlichkeit und Genauigkeit sind in der ganzen Welt geschätzte Schweizer Tugenden. An Beweisen dafür, daß man hierzulande weiß, was man seinem Ruf schuldig ist, fehlt es nicht. Und dies soll denen, die's immer noch nicht glauben, zum Zeichen sein: Die Steuerverwaltung eines Kantons mit drei Buchstaben, der fast in jedem Kreuzworträtsel vorkommt (nein, es ist nicht Uri!) sandte einem Gewerbetreibenden, der bei der Steuereinzahlung für einen seiner ausländischen Mitarbeiter den Rappenbetrag übersehen hatte, erneut eine detaillierte Rechnung über die noch ausstehende stolze Summe von sage und schreibe 20 Rappen. Wer wollte da noch ernstlich an der Steuergerechtigkeit zweifeln?! – Oder sollte am Ende der Computer indisponiert gewesen sein?

In nächster Nummer
statt des üblichen
Kreuzworträtsels:



Ein neuartiger
Wettbewerb

Schweizer
Reise – mit
Schweizer
Büchern

1. Preis: 19 Bücher
im Wert von Fr. 480.–

Weitere 500 Teilnehmer
erhalten ein Buch
zum Thema
«Reisen in der Schweiz».